

Burgk als Kulisse

Von Peter Hagen

Schloss Burgk diente nicht nur einmal als attraktive Filmkulisse. Daraus erinnert die zweite Kino- und Filmnacht, zu der eingetragen ab 16 Uhr auf Schloss eingeladen wird.

Zuerst wird ein 20-Minuten-Straßen von Schloss Anstausflugshändlern gezeigt, der 1994 entstand. Dann schlägt sich gegen 17 Uhr „Ferdinand“ und das Schlossgerüst ab, denn Folge 5 der 13-teiligen Serie „Count Ferdinand“ entstand 1973 ebenfalls in Burgk. Auch Szenen für „TV-Einspielen“ auf Wiktoria Glädel und Eberhard Zache in den Hauptrollen wurden auf Schloss Burgk gedreht. Dieser 30-minütige Spieldienst wird morgen ab 20 Uhr gezeigt. Höhepunkt ist schließlich gegen 20.30 Uhr die Folge „Das Wasserschloss“, die der DFB-Held „Das unsichtbare Visier“.

Mitglieder des Vinterv-Fanclubs bewegen sich schon seit Monaten auf ihrem Bereich in der Schlossanlage, um Originalelemente zu beschützen. Z. B. die Schiffssiegeln im Saalraum, die für den Film als Kino-Führer gedient hatten. „Zu den populären Schauspieler, die auf Schloss Burgk drehen, gehört Astrid Möller-Stahl, die die Hauptrolle des DDR-Kinderdoktors Achim Detjen spielt. Und zwar bis 1976. Dann hatte sie die Petition gegen die Ausbürgerung von Wolf Biermann unterschrieben und darf wahrscheinlich keinem künftigen – davon sollte war er los.



Rolf Tögel, hier mit Jörg Friedrich und Markus Tischendorf (v. r. n. l.), auf genau jenem Boot, mit dem er in dem Film „Das unsichtbare Visier“ mitgespielt hat. Das Boot diente 1973 als Requisit für ein Dienstboot der westdeutschen Wasserschutzpolizei.

[Foto: OTZ/Peter Hagen]

Saalburger als West-Polizist

Rolf Tögel erinnert sich an Komparserolle im Kundschafterfilm „Das unsichtbare Visier“

Von OTZ-Redakteur
Peter Hagen

Saalfeld. „Ich hatte zwei Sätze zu sagen, so da kann ich mich heute noch genau erinnern“, lächelt Rolf Tögel, wenn man ihn auf seine Komparserolle in den DFB-Klassikern „Das unsichtbare Visier“ anfragt.

Seit 1973 lief diese Kundschafterrei altprächtig aus zehn Jahren im DDR-Fernsehen und war eine der erfolgreichsten DFB-Produktionen. Teil drei mit dem Titel „Das Wasserschloss“ entstand dabei zu Gründelten auf Schloss Burgk. Zahlreiche Komparse aus der Region wirkten damals mit; unter ihnen der Saalburger Rolf Tögel. Wenn nun am morgigen Sonnabend Mitglieder der Interessengemeinschaft „Fortschrittsgruppe und Fanclub zur Fernsehserie „Das unsichtbare Visier“, kurz DuV-Fansclub genannt, in der Region werden, dann gehen auch bei Rolf Tögel die Erinnerungen zurück an die Dreißigkeiten vor 34 Jahren. Damals war der Saalburger als Bootsführer auf dem Heilochsee tätig, als DFB-Mitarbeiter auf ihn zukommen. „Sie hatten eine Stelle gesucht, wo man vom Wasser aus im Hintergrund ein Schloss sehen kann“, erinnert sich Rolf Tögel. „Das muss im

Februar 1973 gewesen sein, jedenfalls war noch Winter.“ Und so misslang der Versuch, mit seiner Barkasse bis nach Saalfeld zu fahren, um das Jagdschloss Weidenauhain ins Auge zu setzen. „Schon bei Zoppotz war Schluss, das Eis war einfach

ja, ich bin auch schon müde, Herr Oberleutnant.“

Rolf Tögel in seiner Rolle als westdeutscher Polizist

sach so dick.“ Da kam Rolf Tögel, das die Idee mit Schloss Burgk, das man sehr gut von Aussichtsbalkonen Burgkhammer aus sehen könnte. „Die Mitarbeiter schauten sich das an und kamen nach ein paar Tagen bestätigt wieder: „Ob wir mit dem Boot einfach durchfahren können, hätten sie ihn gelobt. Da musste Rolf Tögel jedoch darauf hingewiesen, dass dies wegen der Sperrmauer nicht so einfach ist, sondern die Barkasse über Land umgesetzt werden müsse. Hierbei zeigte sich nur, dass die Barkasse jedoch stielich groß und schwer war, so dass Rolf Tögel eine Alternative anbot: Ein Motor-Dingi, das damals als Ausbildungsboot diente.

Am 24. und 25. April 1973 war es dann so weit. Das Boot schwamm im Angleichtbecken und für Rolf Tögel begannen zwei spannende Drehstage. Mit etwas Sparsamkeit, einem Netztrommagnet und Suchscheinwerfer war das Motor-Dingi zu einem Einsatzboot der westdeutschen Wasserschutzpolizei umgebaut worden, schließlich spülte die Filmhandlung in Delmenhorst in der BRD. Das bedeutete für Rolf Tögel auch, in einer westdeutschen Polizeiaufgabe zu schlüpfen. „Für einen 33-jährigen DDR-Saalfelder war das schon ein bisschen komisch“, lächelt heute der Saalburger. In der Abschlussfeiermarke drehte er immer wieder als „Wasserschutzpolizist“ seine Runde auf dem Angleichtbecken und zwackte zwei Sätze zu seinem mitfahrenden Kollegen: „Ja, ich bin auch schon müde, Herr Oberleutnant“ und „Heimatkunst liegt an“.

Diese Szene nimmt im Film nur wenige Sekunden ein, spielt dann auch mittens in der Nacht. Und Rolf Tögel hört sich dort erstmal mit freundem Stimme. Denn: „Ich klage für einen westdeutschen Polizisten an, unsichtbar und wurde dabei synchronisiert.“

Zwei Quittungen bewahrt Rolf Tögel heute noch als Andenken

auf, die belegen, dass er für einen Drehtag jeweils 75 Mark erhält.

abtätig 30 Prozent Lehrlinge,

er, womit eine Tagesspeise von 60 Mark vertrieb. Aber unaufdringlich ging es ohnehin nicht.

„Es hat schon einfach Spaß gemacht“, meint Rolf Tögel und kann heute immerhin von sich behaupten, in einem Film mit dem späteren Hollywoodstar Arnold Schwarzenegger mitgespielt zu haben...

Kommentar



„Geheime Tagung im Wasserschloss Delmenhorst.“ Schloss Burgk hat auch eine spannende Geschichte als Filmkulisse.

[Foto: DFB]